

geleistet, daß das Haus gleichsam verdoppelt erscheint. Es wird aber über das Doppelhaus nicht ein gemeinsames Dach gespannt, sondern zwei Dachstühle, zwei straßenseitig stehende Giebel stehen nebeneinander. So entsteht das oben erwähnte Grabendach (s. Fig. 6), wie es auch noch am Hause Am Gestade Nr. 3 zu sehen ist<sup>1)</sup>. Die perspektivischen Ansichten Wiens des XVI. und XVII. Jhs. zeigen durchaus die schmalseitig

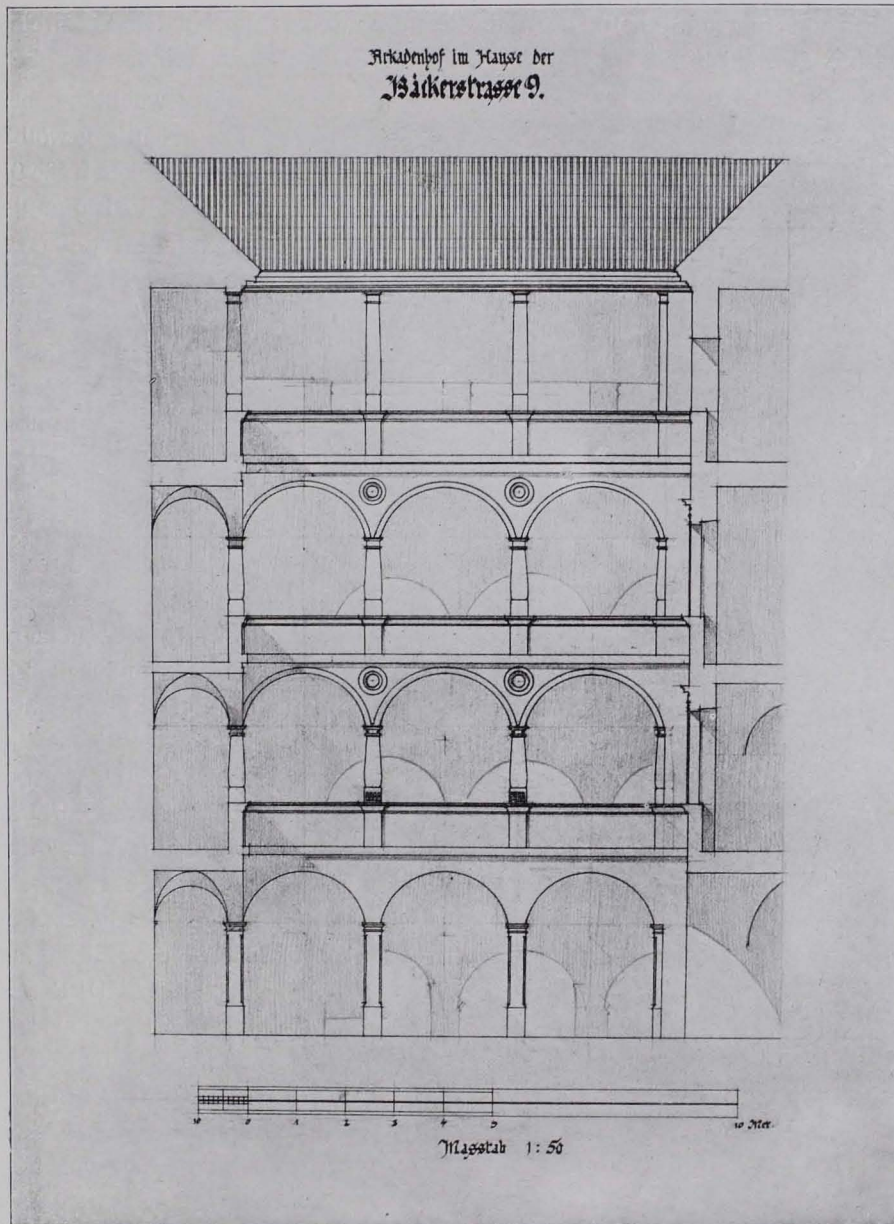


Fig. 10 I., Bäckergasse Nr. 9. Aufriß des Arkadenhofes.  
(Nach einer Aufnahme von Prof. Dr. E. TRANQUILLINI und Architekt SIEGRIS)

zur Straße gestellten abgewalmten Schindeldächer. Je jünger diese Bilder aber sind, desto häufiger erscheinen die Giebelreihen durch breitseitig gestellte Häuser unterbrochen, die einen rechteckigen, meist quadratischen Hof umschließen und auf zusammengelegten Parzellen erbaut sind. Diese Vierseithöfe zeugen

<sup>1)</sup> Die alten Schindelwalmdächer sind mit Rücksicht auf häufige Dachstuhlbrände, Stockwerkaufsetzungen, Ersatz der Schindeln durch Ziegel zumeist auch bei Häusern des XVI. Jhs. verschwunden.